

Geschäftsbericht 2007 des Kulturamtes

Einleitung

Im Jahr 2007 konnten die Mittel für die Förderung der nichtinstitutionellen Kultur dank einer gemeinsamen Initiative im Rat um 1.891.800 € erhöht werden.

Diese Aufstockung der Fördermittel ermöglichte in allen Sparten eine Vielzahl positiver Veränderungen, die den kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern sowie den Künstlerinnen und Künstlern zugute kamen.

Mehr denn je konnte die in allen Sparten der Künste vorhandenen Qualitäten sichtbar gemacht werden. Dies lag speziell daran, dass die Fördermöglichkeiten für Projekte stark stiegen. Hiervon profitierten zum einen die lokalen Szenen, die ein breites künstlerisches Angebot unterbreiten konnten. Außerdem konnten verstärkt Kunstproduktionen aus der Region und aus dem Ausland nach Köln geladen werden. Schließlich erhielten Künstlerinnen und Künstler aus Köln die Möglichkeit, sich einem Publikum außerhalb der Stadt vorzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Förderung betraf die Verbesserung der Produktionsbedingungen der Künstlerinnen und Künstler in der Stadt. Maßnahmen mit dieser Zielsetzung waren und sind in ihrem Inhalt häufig abhängig von der jeweiligen Kunstsparte. Im Bereich der bildenden Kunst zum Beispiel waren die Bedingungen häufig baulicher Art und bezogen sich auf die Sicherung von Bauten bzw. deren Ausbau (so bei Ateliers). Vergleichbares gilt für den Bereich der Populärmusik, wo ein wesentlicher Schwerpunkt 2007 im Ausbau von Probenräumen lag. Im Bereich der darstellenden Künste wiederum bezog sich die Förderung auf die Ausstattung von Produktionen z.B. mit Technik. Der Ermöglichung von Kunstproduktion verschrieben sind wiederum die diversen Förderstipendien der Stadt Köln.

Abschließend sei angemerkt, dass die eingangs erwähnte Erhöhung der Mittel eine Folge zeitigte, die sich statistisch nicht nachweisen lässt, die sich den Besucherinnen und Besuchern der Kulturangebote aber immer wieder vermittelte: die Atmosphäre in der Kunststadt Köln schien besser denn je. Dies lässt sich auf das erweiterte Angebot zurückführen, aber auch auf die vielfach kommunizierte Einschätzung von Künstlerinnen und Künstlern, wonach die neuen Möglichkeiten in Köln sehr ermutigend empfunden werden.

Die Förderlinien des Jahres 2007 lassen sich wie folgt zusammen fassen: dass lokale Kunstangebot wurde stärker denn je gewürdigt, das Überregionale dabei mitgedacht und der internationale Austausch ermöglicht. Die Einzelheiten sind im Folgenden bezogen auf die Kunstsparten und Förderbereiche des Kulturamtes in den Berichten aus den Referaten dargestellt.

I. Berichte aus den Referaten

1. Bildende Kunst, künstlerische Fotografie, Literatur, Film und Neue Medien

a) Bildende Kunst

Die zusätzlichen Finanzmittel wurden im Bereich der bildenden Kunst vor allem dazu verwendet, breiter denn je Projekte neuer und junger Kunstinitiativen zu fördern. Dazu zählten u. a. Ausstellungen des kjubh Kunstvereins, „Speichern unter ...“ der Gruppe SOS, „Liebe

Deine Stadt“ von Merlin Bauer, „Pong.de“ von Ira Marom und Kunst im Park. Der besseren Vermarktung dienten die Neuauflage des lange vergriffenen Kölner Künstlerverzeichnis durch den BBK (Vorstellung in 2008) sowie die Erstellung des Internetprojekt „Rheinschiene aktuell“ von Tom Koesel (Vorstellung in 2008).

Größere Vorlaufkosten erhielten die beiden Projekte „GROMA“ von Michael Scholz und „New Talents“ von Jochen Heufelder, die beide 2008 realisiert werden.

Ein weiteres internationales Projekt, dass nur durch die zusätzlichen Finanzmittel realisiert werden konnte, war die große Ausstellung „Superman“, die im Rahmen der Jüdischen Kulturtag im Alten Pfandhaus stattfand. Im internationalen Raum bewegten sich ferne die Projekte von Ellen Keusen und Helga Weihs sowie von René Böll, die in Ausstellungen die Ergebnisse ihrer Arbeitsaufenthalte in den Kölner Partnerstädten Kyoto und Peking vorstellten. Im Bereich der Angewandten Kunst konnte die Ausstellungsserie „Rheindesign“ großzügig gefördert werden.

b) Künstlerische Fotografie

Die Internationale Photoszene Köln stellte sich im Jahr 2007 mit Blick auf die photokina 2008 neu auf. Auch in diesem Fall fielen größere Vorlaufkosten an.

c) Literatur

Die zusätzlichen Finanzmittel wurden hauptsächlich dazu verwendet, die bestehenden Strukturen zu stärken und damit zu verbessern. Hauptnutznieser dieser Verbesserung war das Literaturhaus Köln, das sein vielgerühmtes Programm weiter ausbauen konnte. Nur durch die zusätzlichen Finanzmittel konnte daneben das sogenannte „Junge Literaturhaus“ konzipiert und aufgebaut werden. Der Aktionsrahmen des Jungen Literaturhauses ist weit und vielfältig: das Spektrum reicht von Lesungen über Workshops bis zu Interviews von Autoren und Lektoren, Wettbewerben, Recherchen zu Hintergründen von Texten, über Verlagsbesuche bis hin zu Hörspiel- und Literaturfilmarbeiten. Ziel der Arbeit des Jungen Literaturhauses ist es, jungen Menschen Literatur über die Erfahrung der eigenen Kreativität nachzubringen. Die Aktivitäten des Jungen Literaturhauses ergänzen in sinnvoller Weise die bisherige Arbeit des Arbeitskreises Leseförderung, der auch 2007 internationale Kinder- und Jugendbuchwochen durchführte. Gastland war in diesem Jahr Belgien.

Unter dem Stichwort „Kulturelle Bildung“ ist diese Arbeit nicht hoch genug einzuschätzen.

Der Strukturförderung verschrieben ist auch die Förderung der Literarischen Gesellschaft. Das internationale Literaturfestival „lit.Cologne“ dagegen verzichtete auf eine finanzielle Förderung durch die Stadt Köln, erhielt dafür aber erhebliche bargeldwerte Sachleistungen.

d) Film und Neue Medien

Durch die Verdoppelung der Fördermittel für die freien Filminitiativen in Köln gelang es, die zahlreichen Initiativen und Projekte der in der Interessengemeinschaft „KINOaktiv“ zusammengeschlossenen freien Filminitiativen, die in den Vorjahren ständig unterfinanziert waren, auf eine einigermaßen sichere Basis zu stellen. Vor allem konnte die bisher fast brachliegende Öffentlichkeitsarbeit von KINOaktiv endlich gefördert werden, was in deutlich höheren Besucherzahlen der einzelnen Projekte sofort seinen Niederschlag fand.

Erfolgreiche, aber ständig gefährdete Festivals wie z. B. das „Internationale Frauenfilmfestival Dortmund/Köln“ oder das Kinder Kinderfilmfestival „Cinepänz“ wurden finanziell besser abgesichert.

Nur auf Grund der zusätzlichen Finanzmittel war es möglich, das Filmforum NRW, das in den Räumen der ehemaligen Cinemathek im Museum Ludwig residiert, und den Filmpreis im Rahmen der Cologne Conference mit erheblichen Beträgen zu unterstützen.

2. Musik (mit Ausnahme der Popularmusik)

Aufgrund der engen finanziellen Rahmenbedingungen konnten in der Vergangenheit im Bereich der freien Musik (hier beschrieben mit Ausnahme des Bereichs der Popularmusik) die beantragten Projekte nur unzureichend gefördert werden. In 2007 bestand erstmals die Möglichkeit einer angemessenen Finanzausstattung und damit die Realisierung der vorgeschlagenen Projekte in einem sehr weiten Umfang. So sind aufgrund der beschriebenen Erhöhung folgende Förderschwerpunkte gesetzt worden: Verstärkung der Projektkostenzuschüsse, Öffentlichkeitsarbeit und Vorbereitung des Netzwerks „ON – Neue Musik in Köln“. Die geförderten Initiativen und Maßnahmen führten im Bereich der freien Musikszene zu einer qualitativen Verbesserung des musikalischen Angebots und der öffentlichen Wahrnehmung sowie im Fall des Netzwerks „ON – Neue Musik Köln“ zu nachhaltigen Impulsen für die Neue Musik in Köln.

Die Angebotspalette, das technische Niveau und die künstlerische Qualität der Projekte konnte spürbar verbessert werden. Bestes Beispiel hierfür ist die Kölner Musiknacht, die in 2007 eine Verdopplung der Besucherzahlen verzeichnen konnte. Außerdem wurden im Bereich der Alten Musik das Forum Alte Musik, die Schnütgen-Konzerte mit mittelalterlicher Musik sowie die Romanische Nacht gezielt gefördert.

Um die Wahrnehmung der qualitativ hochstehenden und facettenreichen freien Musikszene Kölns in der Öffentlichkeit zu verbessern, wurde gemeinsam mit dem Initiativkreis Freie Musik (IFM) die Idee entwickelt, eine Marketingstrategie zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde die Einrichtung einer Internetplattform mit Veranstaltungskalender, redaktionellen Beiträgen sowie ein umfangreiches Künstlerverzeichnis geplant. Mit der Realisierung dieses Vorhabens konnte in 2007 begonnen werden.

Im Herbst 2006 hat die Kulturstiftung des Bundes den Wettbewerb „Netzwerk Neue Musik“ ausgelobt. Die Ausschreibung stieß auf ein vitales Bedürfnis der hiesigen Akteure der neuen Musik. Der durch die Antragstellung angestoßene Diskussionsprozess führte zu einem breiten Konsens über Stellenwert und Ausrichtung eines künftigen Netzwerkes. Der Antragstellung, die vom Musikreferat moderiert und finanziell gefördert wurde, ist im November 2008 stattgegeben worden. Anfang 2008 konnte das Netzwerk „ON – neue Musik Köln“ seine Arbeit aufnehmen und wird seitdem durch die Kulturstiftung des Bundes mit der Höchstförder-summe unterstützt.

3. Populärmusik

Aufgrund der Aufstockung in diesem Bereich – sowohl bei den Projektmitteln wie auch bei den Mitteln für die Herrichtung von Proberäumen - konnten neben den üblichen Konzertreihen (Rock-a-chiller, Blaue Nächte u.a. themenspezifische Festivals (u.a. Edelweißpiraten – Festival, Global Midsummer Festival), Seminarprogrammen und Konzertprojekten (u .a. 70 Jahre Holger Czukay, Zakarya) im Folgenden beschriebenen Schwerpunkte gesetzt werden:

a) c/o Pop Festival

Das Festival konnte sich 2007 mit städtischer Unterstützung zu einem nationalen und internationalen Branchentreff weiterentwickeln. So präsentierten sich 20 europäische Festivalmacher mit ihren unterschiedlichen Veranstaltungsprofilen in Clubprogrammen oder Messeauftritten.

Außerdem war das c/o Pop Festival wichtiger Partner des Goethe Institut – Projektes „Asia – pazifische Platte“. Dies wurde auch in der regionalen und überregionalen Berichterstattung besonders hervorgehoben.

b) Musikexport Cologne

Im Jahre 2007 konnten mit den zusätzlichen Mitteln die Exportaktivitäten ausgedehnt und intensiviert werden. Hiervon profitierte sowohl die c/o Pop als auch das musikwirtschaftliche Umfeld in erheblichem Maße.

Mit besonderen Aktionen und Festivalbeiträgen konnte der „Sound of Cologne“ in Barcelona beim Sonar-Festival, auf der Midem in Cannes und dem Amsterdam Dance – Festival promotet werden.

c) Spielstättenförderung

Die ca. 10 Programm – Musikclubs in Köln sind wichtige Strukturelemente für die Darstellung musikalischer Vielfalt, überregionaler und internationaler Programmangebote sowie stilprägender Szene- und Kommunikationstreffpunkt.

2007 konnten zum ersten Mal drei der renommiertesten Clubs (Gebäude 9, Luxor und Blue Shell) bei zusätzlichen Werbeaktionen sowie bei Maßnahmen zur Verbesserung der räumlich/technischen Infrastruktur unterstützt werden.

d) Ausstellung Pop am Rhein

Das Projekt Pop am Rhein mit dem zentralen Modul zweier Ausstellungen in Düsseldorf und Köln war 2007 ein vorbildliches Kooperationsmodell von Düsseldorfer und Kölner Institutionen u. a. Heinrich Heine Institut, Wissenschaftszentrum NRW Kulturrat Düsseldorf, SK Stiftung Kultur, Kulturrat Köln und der Kulturstiftung des Bundes.

Während Düsseldorf zentral das Thema Literatur und unterschiedliche Aspekte der Popkultur wissenschaftlich aufbereitete, wurden in Köln die Bereiche

Popkultur/Clubkultur, bildende Kunst, Film, Werbung und Design präsentiert.

Sowohl die Ausstellungen als auch das umfangreiche Rahmenprogramm hatten eine herausragende Pressebegleitung mit 70 Beiträgen in Printmedien und 69 Online- 11 Radio- und 3 TV – Berichten.

e) Proberaumzentrum

2007 konnten vorbereitende Maßnahmen zur Herrichtung einer Industriehalle als Proberaumzentrum mit 15-20 Proberäumen im rechtsrheinischen Bereich getroffen werden.

4. Tanz/Theater

a) Tanz

Die Aufstockung im Tanz wurde von den Choreografen und Choreografinnen sehr positiv aufgenommen. Erstmals ergab sich durch die zusätzlichen Mittel die Möglichkeit, herausragende Ensembles, wie *Mouvoir* von Stefanie Thiersch und das *Moving Theatre*, aber auch für die Kölner Tanzlandschaft bedeutende Zusammenschlüsse wie Barnes Crossing, sowie die wichtigen Tanzreihen *Tanzhautnah* und *Tanzkonkret* mit einer besonderen Förderung zu unterstützen. Sie führte insgesamt zu einer Stabilisierung der Tanzstrukturen. Den geförderten Ensembles wurde dabei die Möglichkeit eingeräumt, die Fördersumme nach ihrem Bedarf auf verschiedene Projekte aufzuteilen. Dies konnten Produktionskosten, aber auch Wiederaufnahmekosten oder Komplementärkosten zu Gastspielreisen sein. Auch wenn dieses Verfahren von den Künstlern und Künstlerinnen sehr begrüßt wurde, ersetzt diese Art der Förderung nicht die Institutionelle Förderung, wie sie bei den Theatern üblich ist.

Durch die zusätzlichen Projektmittel konnte die Zuschusshöhe spürbar heraufgesetzt werden bis zu einer Höhe von 13.000€.

Trotz der beschriebenen Verbesserung muss leider festgestellt werden, dass die strukturellen Voraussetzungen für den Tanz in Köln nach wie vor schlecht sind. Die Kölner Tanzschaffenden müssen sich in die anderen nordrhein-westfälischen Zentren orientieren, um künstlerisch erfolgreich zu sein, fehlt es in der größten Stadt des Bundeslandes doch noch immer an adäquaten Räumlichkeiten für Produktionen (Proben wie Aufführungsstätten). Es herrscht großer Optimismus in der Szene, dass nach der Aufstockung der Mittel nun auch strukturelle Veränderungen ermöglicht werden können.

b) Theater

Die deutlich spürbare Erhöhung der Projektmittel im Bereich der Darstellenden Kunst wurde von der freien Szene begeistert aufgenommen und als Wertschätzung der freien Kulturarbeit durch den Rat und die Verwaltung verstanden.

Im Bereich des Theaters, das mit zusätzlichen 200.000€ ausgestattet wurde, erfolgte allerdings die Vorgabe, dass diese Summe in Form von Projektmitteln verausgabt werden sollte, während der gesamte Bereich der Institutionellen Förderung freier Theater ausgespart blieb. Diese Entscheidung führte bei den konzeptionsgeförderten Theatern gelegentlich zu Irritationen. Hintergrund war jedoch die gerade erst im September 2006 erfolgte Neuvergabe der Konzeptionsförderung und einer damit verbundenen Anhebung der Fördersummen in den meisten Fällen.

Nach den Empfehlungen des Theaterbeirats wurden außer einer Aufstockung für Theaterproduktionen und für Kinder- und Jugendtheaterprojekte zwei neue Förderinstrumente geschaffen. Mit der Einführung der *Abspielförderung* wird Kölner Theatern die Möglichkeit eingeräumt, finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von Gastspielen außerhalb Kölns zu erhalten. Die Förderung erfolgt anteilig für die Gagen und verfolgt das Ziel, die Kölner Theaterszene auch überregional zu präsentieren und mit relevanten Theaterzentren zu vernetzen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, besonders hochwertige, geförderte Produktionen des Vorjahres in Kölner Spielorten wieder aufzunehmen.

Durch dieses Förderinstrument konnten zusätzliche Akzente gesetzt werden und eine Verbesserung des Angebotes für das Publikum erzielt werden. Neben verschiedenen Produktionen der Freihandelszone (FHZ) profitierten auch die Gruppen anthro TM, Monteure, Ali Jala ly Produktion und die Spielstätten Theater Tiefrot und Kulturbunker von diesem Angebot.

Das zweite neue Förderinstrument, die *Gastspielförderung*, wurde ebenfalls sehr positiv aufgenommen. Theaterhäuser und freie Gruppen erhielten hierdurch die Möglichkeit, auswärtige Theaterensembles nach Köln einzuladen und damit den künstlerischen Austausch anzuregen und neue Impulse nach Köln zu holen. Die zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichen eine anteilige Unterstützung der Honorare und Reisekosten.

Insbesondere das neue Festivalformat *Globalize Cologne* des Theaterlabes FHZ nutzte dieses Förderinstrument, um fünf international renommierte Theaterensembles aus Tschechien, Belgien, Frankreich und der Schweiz nach Köln einzuladen. Aber auch Einzelprojekte des Freien Werkstatt-Theaters (FWT) und des Kulturbunkers konnten auf diese Weise unterstützt werden.

Im Bereich der regulären Projektförderungen eröffnete die Aufstockung die Möglichkeit, Einzelprojekte finanziell besser auszustatten, wobei die Zahl der geförderten Projekte in etwa gleich blieb. Besonders für Kindertheaterprojekte stellte die Anhebung der städtischen Förderung bis zu 12.000 € eine spürbare Verbesserung dar, die sich auch qualitativ, z.B. durch bemerkenswerte Jugendtheaterproduktionen von *Ali Jalaly* sowie der Gruppe *Lowskin*, bemerkbar gemacht hat. Außerdem verzeichnet die Kindertheaterszene einige erfreulich internationale Neuzugänge, wie die Gruppe *T4G* der Brasilianerin Bebe Soares und der Russin Svetlana Fourer.

Trotz der positiven Wirkung durch die aufgestockten Projektmittel sind auch hier strukturelle Mängel und Schwierigkeiten beim Erhalt einzelner Spielstätten noch immer vorhanden. Der Versuch, die Christuskirche in der Herwarthstraße als Spielstätte des Labes *Theater Konnex* wenigstens temporär zu erhalten, ist gescheitert. Die Eigentümerin war zum Zeitpunkt der Aufnahme von Gesprächen bereits entschlossen, das Areal in wesentlichen Teilen zu Marktpreisen zu veräußern. Auch die dauerhafte Nutzung der Orangerie als Spielstätte, konnte in 2007 nicht gesichert werden. Positiv ist, dass das Cassiopeia Theater, das in 2007 überraschend seine Spielstätte aufgeben musste, einen Ersatz gefunden hat und wohl Ende 2008 im Rechtsrheinischen das Theater wiedereröffnen wird.

5. Interkultur

2007 konnte das „Referat für interkulturelle Kunstprojekte“ 82.500 € in Form von Zuschüssen für Kunstprojekte einsetzen. Bei Projekten wie der Konzertkooperation mit einem Kopenhagener Künstler, einem Kunstbeitrag zum Deutschen Evangelischen Kirchentag, dem 14. Iranischen Theaterfestival, einem Austauschprojekt mit Breslau und Kattowitz, einem Besuch von Künstler/inne/n aus Kyoto und der Beteiligung an einem bundesweiten Literaturworkshop aus Anlass des katalanischen Schwerpunkts der Frankfurter Buchmesse konnte das Referat behilflich sein, auch Fördermittel anderer Stellen und private Sponsoren zu gewinnen.

In diesem Jahr wurden unter interkulturellen Aspekten 13 Einzelprojekte aus Mitteln für Kunstaustausch mit Partnerstädten unterstützt, hiervon allein 10 im Zusammenhang mit dem zehnjährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Köln-Istanbul. Die anderen Partnerstädte, mit denen interkulturelle Projekte gefördert wurden, waren Kattowitz, Kyoto und Barcelona.

Ein besonders anspruchsvolles und großes Projekt dieses Jahres waren die „Jüdischen Kulturtage“, deren Programmkoordination für Köln beim „Referat für interkulturelle Kunstprojekte“ lag. Im März 2007 fanden in 14 Städten des Rheinlands 270 Veranstaltungen verschiedener Kunstsparten statt, die von 37.000 Interessierten besucht wurden. Auch in Köln fanden die 40 Veranstaltungen innerhalb von vier Wochen reges Interesse, und an einigen Abenden mussten Besucher/innen, die keinen Platz mehr fanden, besänftigt werden. Besonders die Veranstaltungen mit „Köln-Touch“, die zusätzlich zu dem allgemeinen Programm der Jüdischen Kulturtage initiiert wurden, fanden großen Zuspruch, z.B. der Abend mit Lesung und Musik, der unter dem Titel „Märchenhafte Muse“ in Kooperation mit der Weltmusik-Akademie und der KVB im Straßenbahnmuseum stattfand. Aber auch der Abend mit Sandra Kreissler im Domforum oder das geistliche Konzert in der Synagoge mit Kantor Marcel Lang aus Zürich werden vielen in Erinnerung bleiben.

Ein kleineres, aber in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzendes Ereignis war der erste aserbaidisch-deutsche Kulturabend in Köln, der von einer in Köln lebenden Aserbaidischerin mit tätiger Hilfe des Kulturrats im November im Lew-Kopelew-Forum veranstaltet wurde. Neben künstlerischer und wissenschaftlicher Prominenz nahmen auch der Kulturattaché der aserbaidischen Botschaft und der Vorsitzende des Deutsch-aserbaidischen Forums teil und unterstrichen so die Bedeutung, die sie dieser Kölner Initiative beimessen.

Auf folgende geförderte Projekte sei besonders verwiesen: Zwei Kunstausstellungen mit Beteiligung polnischer und deutscher Künstler/innen, die sowohl in Köln als auch im kommenden Jahr in Kattowitz bzw. Breslau gezeigt werden. Ein – auch in den Medien, z. B. „Kulturzeit“/ZDF beachtetes – Ausstellungsprojekt im Römisch-Germanischen Museum, das unter dem Titel „Corporate Identity“ die vor dem Hintergrund der heute in Köln praktizierten Religionen künstlerisch eine Parallele zur Ausstellung des Museums zog, in der die Vielfalt der Religionen zur Römerzeit dokumentiert wurde. Zum Internationalen Frauentag wurde im Kunsthaus Rhenania ein inzwischen schon Tradition gewordenes Kulturprogramm mit Ausstellung, Konzerten, Lesungen und kulturpolitischer Diskussion organisiert, das in diesem Jahr den gegebenen Schwerpunkt „Istanbul“ hatte. Ein Glanzlicht in diesem Zusammenhang war der Vortrag des Direktors des Palast-Museums Istanbul, Herrn Ilber Ortayli. Im Gegenzug wurde in Istanbul ein Kölner Klangprojekt zum Erfolg, das bei laufendem Betrieb in einem der historischen Badehäuser dort stattfand – auch am Frauenbadetag, bei dem allerdings die durchweg männlichen Musiker aus Köln alle eine Augenbinde tragen mussten. Besondere künstlerische Bedeutung hatte auch ein Konzert, das als Hommage an die große chilenische Sängerin Violeta Parras inszeniert war und südamerikanische und deutsche Liebhaber/innen ihrer Musik zusammenbrachte. Unter dem Titel „WeibsBild“ stellte eine interkulturell zusammengesetzte Künstler/innen-Initiative ein Programm mit Bildender Kunst,

Performance, Musik und Lesungen zusammen, das die künstlerische Arbeit von Frauen mit dem Schwerpunkt orientalisches-zentralasiatische Länder thematisierte. Ein aus der Kölner Partnerstadt Barcelona initiiertes Projekt, bei dem Kölner Literatinnen und Literaten (unter anderem der iranische Autor Navid Kermani) in drei Stadtteilen Anregungen von Menschen mit Migrationshintergrund für eigene Texte sammelten, die auch in Buchform veröffentlicht wurden, war sogar dem arabischen Nachrichtenportal „Al Jazeera“ eine ganzseitige (arabische!) Internetseite wert.

Neben finanzieller Förderung und Beratung bleibt die spezielle Unterstützung von Selbstorganisationen ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Handlungsmöglichkeiten in der interkulturellen Freien Szene. Solche Selbstorganisationen – es handelt sich hier z. B. um „Akt 1 Köln e. V.“, „Orient Okzident Kunst Kultur Dialog Köln e. V.“ und „Kulturforum Türkei-Deutschland e. V.“, - sind von ihrer Struktur her in der Lage, Kultur- und Kunstprogramme über ein Jahr hinaus zu planen und sich eine relative Planungssicherheit zu verschaffen.